Nr. 77. Samstag den 15. August 1857.

Lemberger allgemeiner Anzeiger.

Tagesblatt

für Handel und Gewerbe, Kunst, geselliges Leben, Unterhaltung und Belehrung

Erscheint an jenen Tagen, an welchen deutsche Theater-Vorstellungen statt finden.

Pränumerations-Preis

für Lemberg ohne Zustellung monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 1 fl., ganzjährig 2 fl. Mit Zustellung monatlich 15 kr., vierteljährig 40 kr., halbjährig 1 fl. 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr. — Durch die k. k. Post mit wöchentlicher Zusendung vierteljährig 1 fl., halbjährig 2 fl., jährlich 4 fl. — Ein einzelnes Blatt kostet 2 kr. C. M.

Comptoir: Theatergebäude, Lange Gasse 367, 2. Thor 1. Stock, vis à vis der Kanzlei des deutschen Theaters, geöffnet von 8—10 und von 2—4 Uhr. — **Ausgabe:** dortselbst und in der Handlung des Herrn **Jürgens**. — Inserate werden angenommen und bei einmaliger Einrückung mit 3 kr., bei öfterer mit 2 kr. per Petitzeile berechnet, nebst Entrichtung von 10 kr. Stempelgebühr für die jedesmalige Einschaltung.

Verantwortlicher Redakteur und Eigenthümer: Josef Glöggl.

Tages-Chronik.

* (Eine Meeresgrundkarte.) Im Auftrage des hohen Marine-Ober-Commandos werden Sondirungen im adriatischen Meere vorgenommen, um darnach eine Karte des Meeresgrundes verfassen zu können.

— (Neuer Verein.) Die Eröffnung des katholischen Jünglingsvereines in Wien hat Sonntag den 9. August um ½9 Uhr früh in der Kirche zu Maria Stiegen stattgefunden.

* (Neubauten in Wien.) Auf den fortificatorischen Baugründen am Glacis vor dem Fischerthore soll heuer noch der Bau von drei größeren Häusern beginnen. Die von Sr. Excellenz dem Herrn General der Cavallerie, Grafen v. Schlick gebauten zwei Häuser sind vollendet.

— In den letzten Tagen des Juli wurden aus der Kanzlei der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaftsagentie in Bukovar mehrere Effecten, darunter eine massive eiserne Cassatruhe, dann eine Barschaft von 5733 fl. in BN. und 2000 fl. C. M. in Wechseln durch gewaltsamen Einbruch gestohlen.

Montag den 17. August ist im hiesigen deutschen Theater Théâtre paré, als am Vorabend zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Sr. kaiserl. königl. Apostolischen Majestät unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn, **Franz Josef I.**; bei festlicher Beleuchtung des äußeren Schauplatzes, wird vor Beginn der Vorstellung ein Prolog, gedichtet vom Regisseur Carl Thalburg (Caltherak) von Fr. Kurz gesprochen, worauf die Volkshymne von sämmtlichen Mitgliedern der deutschen Gesellschaft bei passender Decorirung, welche von dem hiesigen academischen Künstler und Theatermaler Herrn Pohlmann neu angefertigt ist, feierlichst abgesungen und vom Theaterorchester begleitet werden; dann folgt die Oper: „Linda von Chamounix" von Donizetti. Frau Moser zweiter theatralischer Versuch und Herr Barach als Gast. — Dienstag und Mittwoch, den 18. und 19. August, bleibt das Theater geschlossen. (Anm. der Red.: Die verehrten P. T. Abonnenten des Tagesblattes „Lemberger allgemeiner Anzeiger" wollen dasselbe gefälligst den 17. in Empfang nehmen lassen.)

Vermischtes.

* Ein französischer Unteroffizier macht folgende interessante Mittheilungen über ein physisches und physiologisches Problem, dessen Zeuge und Gegenstand er in einer Schlacht Kabyliens war: „Ich befand mich," erzählte er, „früh Morgens in einer wilden, von Klüften zerrissenen Gegend, um zu rekognosziren, und setzte mich nach mehreren Stun-

den eines schwierigen Marsches auf einen Felsblock nieder. Der Himmel war von einem Dunste bedeckt, welcher die Spitzen der Djurdjura verbarg; die Luft war schwül, ich athmete schwer. Ich erhob mich bald, um meinen Marsch fortzusetzen; ich blickte um mich. Das Erste, was mir in die Augen fiel, war ein Mann, der in einer Entfernung von 600 Metres mir gegenüberstand und mich aufmerksam zu beobachten schien. Ich ging, er ging auch. Ich erkannte die Offiziersuniform meines Regimentes. Je weiter ich vorrückte, desto näher kam er, indem er alle meine Bewegungen nachzuahmen schien. Man denke sich mein Erstaunen, als ich nur noch einige Schritte von ihm entfernt, erkannte, daß dieser Mensch ich selbst, mein Doppelgänger war. Diese Aehnlichkeit erschreckte mich, ich streckte den Arm gegen das Gespenst aus, das mir ebenfalls den Arm entgegenstreckte. Entsetzt stieß ich einen Schrei aus, den das Echo wiedergab. Endlich zog ich den Degen, das Phantom zog ebenfalls den Degen; ich stürzte darauf zu, es ahmte meine Bewegung nach; aber kaum hatte ich ein Paar Schritte gemacht, so verschwand es. Ich war äußerst erregt. Als ich meine Ruhe wieder gewonnen hatte, erklärte ich mir das Phänomen durch die Wirkung der Spiegelung (mirage). Später ist anderen Offizieren dasselbe begegnet." Man nennt jetzt die Schlucht Kabyliens, wo diese seltsamen Erscheinungen sich zeigen, die Schlucht der Spiegelung (ravin du mirage).

* (Ein verbessertes Geschoß.) Schon seit längerer Zeit ist es den Bemühungen in den königlich preußischen Gewehrfabriken gelungen, ein neues Geschoß zu konstruiren, durch welches die Tragweite des Zündnadelgewehrs bedeutend vergrößert wird; man macht nämlich durch die Form des Geschosses, welches unter dem Namen Langblei bereits in der Armee eingeführt ist, eine so starke Flugbahn erzielt, daß bis 400 Schritt noch mit Benützung des Standvisirs, von hier ab bis 1000 Schritt mit geringer Erhöhung eine unglaubliche Trefffähigkeit erlangt wird. Das schon früher so vortreffliche Zündnadelgewehr erhält durch obige Verbesserung eine bedeutende Ueberlegenheit über alle bis jetzt erfundenen Handfeuerwaffen.

* (Ein Donnerschlag als Friedensstifter.) In einem belgischen Dorfe stritten sich zwei Grundbesitzer um den Besitz einer großen Eiche, die gerade in der Mitte zwischen den beiderseitigen Feldern stand. Der Prozeß war schon eingeleitet, und versprach bei der Wohlhabenheit der Parteien den Advokaten eine reiche Ernte; da schlug der Blitz bei einem der letzten Gewitter in die Eiche, und spaltete diese in zwei ganz gleiche Theile, von denen jeder auf je ein Feld der beiden Gegner fiel. Die Letzteren benützten diesen Wink des Zufalles, und verglichen sich, indem jeder den auf sein Feld gefallenen Theil sich zueignete.

(Talk und Schalk.)

T. Wer scheint am meisten beklagenswerth zu sein?
Sch. Eine Theatergesellschaft!
T. Warum denn?
Sch. Weil sie einem täglichen Drucke unterliegt (auf dem Theaterzettel).

Feuilleton.

Der blasse, junge Mann.

Aus dem Leben von Julius Bacher.

Die Wintersonne schien hell und freundlich in das Comptoir des Buchhändlers Knickebein und erhöhte den frischen Farbenton seines feisten Gesichts, dem ein nach der Schnur gehaltener Backenbart ein noch stattlicheres Ansehn gab. Ihn umkräuselte der blaue Duft der feinsten Havannah-Cigarre, welche er zu der Vormittags-Chocolade zu rauchen pflegte, und der Präsentirteller, auf welchem der Imbiß des Vormittags-Frühstücks aus vergoldetem Geschirr verführerisch lachte, eröffnete dem Gebieter die angenehme Perspective auf noch feinere Delicatessen und ein demselben entsprechendes Glas Wein.

Solche Aussichten und das behagliche Zimmer ließen leicht die fünfzehn Grad Kälte vergessen, welche die Fußgänger auf der Straße zur beflügelten Eile antrieben.

Knickebein beendigte die Durchsicht der eingelaufenen Correspondenzen und legte mit einem gewissen Behagen ein paar Briefe bei Seite, welche ihm einen reichen Profit bei einem Verlags-Artikel sicherten, wie denn das nicht anders sein konnte, denn Herr Knickebein pflegte bei seinen geschäftlichen Unternehmungen stets sicher zu gehen. „Hätte ich doch nicht geglaubt, daß der Artikel so gut abgehen würde", sprach er vor sich hin, während er die Bilanz zwischen den gehabten Kosten und der Einnahme der abgesetzten Exemplare zog, und wer ihm jetzt so recht dreist in das Gesicht schaute, konnte leicht erkennen, daß das, was er vorhin Glauben nannte, im Grunde nichts anders gewesen, als eine Beschönigung des sichern Erwartens, ein sogenanntes gutes Geschäft damit zu machen. Aber der Autor hatte für das Manuscript kein Honorar erhalten; denn Herr Knickebein legte demselben mit geschäftlicher Ueberzeugung seinen „Glauben" vor, und ersparte ihm auf diese Weise nicht nur die Mühe, eine Quittung zu schreiben, sondern nöthigte ihm auch mit diesem in der ganzen Welt so angesehenen und vielvermögenden Artikel die Verpflichtung auf, ihm, dem rücksichtsvollen und nur zu Gunsten des Autors eine bedeutende Summe auf's Spiel setzenden Verleger, ewigen Dank für eine solche Waghalsigkeit zu zollen. — Denn er wußte dem Autor auf eine so überzeugende und treuherzige Weise den Beweis zu führen, lediglich nur des Autors Bestes und nicht seinen eigenen Vortheil in's Auge zu fassen und dazu von seinem menschenfreundlichen Herzen verleitet zu werden. Ueberdieß gab er zugleich nicht undeutlich zu verstehen, im Interesse der Literatur, welche er so hoch und innig verehre, sich ein für allemal, vielleicht etwas leichtsinnig, in seiner Seele eine gewisse Verpflichtung niederlegt zu haben, welche er unter bestimmten Umständen, selbst bei der schlimmen Aussicht auf lucrative Ausfälle, zu erfüllen sich dann nicht erwehren könne.

„Aber Kunst und Künstler müssen protegirt werden", pflegte er dann als Schluß seiner weitschweifigen Exposition meistens hinzu zu setzen, und der befangene, von den stereotypen Redensarten bewältigte Autor schied mit Bewunderung und der festen Ueberzeugung von Herrn Knickebein, daß derselbe ein außerordentlicher Mann, ein wahrer Verehrer der Kunst, ein Mäcen der armen Schriftsteller, ein Mensch voll Herz und Humanität sei. Und Herr Knickebein sah ihn mit schlauen Gesicht davon gehen, rauchte ruhig seine Cigarre fort, und erwog im Kopfe eine Addition und Subtraction, deren Produkt nicht zu verachten war; nicht nur sein eiserner Geldschrank stand gut dabei, sondern, was auch Berücksichtigung verdiente, sein Renommee gewann durch die sicher zu erwartende rühmende Mittheilung des so geschickt bearbeiteten Autors.

„Dem Verständigen gehört die Welt", so murmelte Herr Knickebein eben die gern und oft ausgesprochene Sentenz, nachdem er, wie schon oben bemerkt, die sicheren Vortheile erwogen, als Stengel, der Geschäfts-Gehülfe, herein trat und ihm einen eben eingelaufenen Probeband Gedichte in der zweiten Auflage vorlegte. (Forts. f.)

Lemberger Cours vom 14. August 1857.

Holländer Ducaten . . .	4 — 46	4— 49	Preuß. Courant-Thlr. dtto.	1— 31 1/2	1 — 33
Kaiserliche dtto. . . .	4 48	4— 51	Galiz. Pfandbr. o. Coup. .	81— 40	82 — 5
Ruß. halber Imperial . .	8 — 18	8— 21	„ Grundentlst.-Obl. dtto.	79— 40	80 — 8
dtto. Silberrubel 1 Stück.	1 — 36	1— 37	Nationalanleihe . . dtto.	83— 45	84 — 25

Anzeiger der Tage, an welchen deutsche Theatervorstellungen stattfinden.
Monat August: 16., 17., 20., 22., 24, 25., 27., 29., 30.

Frl. Willfried und Herr Barach,

als Gäste.

3. Abonnement | Numero 4.

Kais. königl. privilegirtes
Gräfl. Skarbek'sches Theater in Lemberg.

Samstag den 15. August 1857, unter der Leitung des Direktors Josef Glöggl:

Martha,

oder:

Der Markt zu Richmond.

Oper in 4 Abtheilungen von W. Friedrich. Musik von Flotow.

Personen:

Lady Harriet Durham, Ehren-Fräulein der Königin	Fr. Schreiber-Kirchberger.
Nancy, ihre Vertraute . . .	* * *
Lord Tristan Mickleford, ihr Vetter .	Hr. Proßnitz.
Lyonel	* * *
Plumkett, ein reicher Pächter . .	Hr. Kunz.
Der Richter zu Richmond . . .	Hr. Barth.
Ein Diener der Lady . . .	Hr. Waitz.

Der Gerichtsschreiber. Pächter. Mägde. Knechte. Jäger und Jägerinnen im Gefolge der Königin. Diener.

Die Handlung spielt theils auf dem Schlosse der Lady, theils zu Richmond und dessen Umgegend, zur Zeit der Regierung der Königin Anna.

* * *	**Nancy**	**Frl. Willfried.**
* * *	**Lyonel**	**Hr. Barach.**

Preise der Plätze in Conv. Münze: Eine Loge im Parterre oder im ersten Stocke **4** fl. — kr.; im zweiten Stocke **3** fl. — kr.; im dritten Stocke **2** fl. — — Ein Sperrsitz im ersten Ballon **1** fl.; ein Sperrsitz im Parterre **1** fl.; im zweiten Stock **40** kr.; ein Sperrsitz im dritten Stocke **30** kr. Ein Billet in das Parterre **24** kr. in den dritten Stock **18**; in die Gallerie **12** kr.

Von **10 — 1** Uhr Vormittags und von **3 — 5** Uhr Nachmittags so wie Abends an der Theatercasse liegen Billeten zu nicht abonnirten Logen und Sperrsitzen für Jedermann zur gefälligen Abnahme bereit.

Anfang um halb 8; Ende halb 10 Uhr.

Buchdruckerei von E. Winiarz in Lemberg.